

Cola? Fanta?
Bier?

Limonade?

Apfelsaft?



..... wenn es um Getränke geht:

Ludwig Heinrich König
Inh. Wilhelm Prange

König
GETRÄNKE

4953 Petershagen Weser
Kreuzstraße 5 · Telefon 0 57 07-4 46

A.B.

TITELBILD

Idee: Benno Kersting

Ausführung: Heidi Nordhorn

INHALT

seite 6 - 9

leserbriefe

seite 10 - 13

abitur 77

seite 14

siegerehrung bundes-
jugendspiele

seite 15

sitzstreik

seite 18

interview: g.kühnen

seite 19

mittelstufenfest

seite 20/21

"jabberwocky"

seite 24/25

gedichte

seite 28/29

preisrätsel

seite 30

gerüchte

seite 32 - 39

unterstufenteil

seite 40/41

sport



schwarz-weiß nr.7

schülerzeitung
des gymnasiums
petershagen

verantwortlich für diese nummer:

Sabine Ruffer

mitarbeiter:

Heike Frederking, Arndt
Graeper, Thomas Hilge-
meier, Uwe Kluck,
Christian Moor, Christi-
na Nebel, Heidi Nord-
horn, Christina Scha-
merloh

beratende lehrerin:

Amélie Born

IMPRESSUM

redaktionsanschrift:

Städt. Gymnasium
Hauptstraße
4953 Petershagen 1

konto:

Spar- und Darlehnskasse
Petershagen
602 399 100

druck:

Presseverlag Bodo Prüfer
8651 Kasendorf/Kulmbach



**Alles
Gute
kommt
von**

Giese



CC 704 E

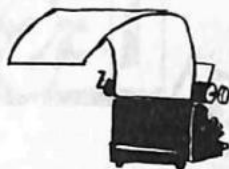
Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE

das
erfrischt
richtig

COCA-COLA koffeinhaltig
köstlich erfrischend

WALTER HAUSS KG - STADTHAGEN

IN EIGENER SACHE



Betrifft: Den Verkauf von "schwarz-weiß"

Bisher lief der Verkauf unserer Zeitung immer so ab: In den ersten drei Stunden des Erscheinungstages gingen die Redakteure, jeweils zu zweit, durch die Klassen, um die Zeitschriftenexemplare zu verkaufen. Nun hat es einigen Lehrern anscheinend nicht gefallen, daß wir selbst zum einen in dieser Zeit dem Unterricht fernblieben und daß zum andern auch der jeweilige Klassenunterricht unterbrochen werden mußte. Die Redaktion sieht aber leider zur Zeit keine Möglichkeit, den Verkauf anders zu gestalten.

Es ist unmöglich, die Zeitung in den Pausen zu verteilen. Denn die Redakteure müssen sich unbedingt die Namen all der Schüler notieren, die nicht sofort bezahlen können, und das wäre im Pausentribel nicht durchführbar. Beim Verkauf der letzten Nummer haben wir das Verfahren ausprobiert, die Klassensprecher für die Ablieferung des Geldes verantwortlich zu machen. Aber wir werden uns in Zukunft wieder selbst darum kümmern müssen, da dieses Verfahren in manchen Fällen überhaupt nicht funktioniert hat. Deshalb müssen wir für die nächste Zeit auch alle "Belästigten" weiterhin um Verständnis und Mithilfe bitten.

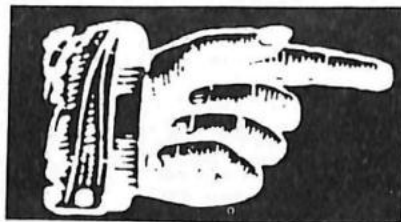
Die Redaktion ist jedoch für Vorschläge, wie sich das Verkaufsproblem besser lösen läßt, immer aufgeschlossen.

Thomas Hilgemeier

UNSER MOTTO

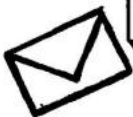
FÜR DAS LAUFENDE SCHULJAHR

LAUTET ÜBRIGENS :



**Scheue
Recht
und tue
nie was !**

LESERBRIEFE



An die Schülerzeitung "schwarz-weiß"
des Gymnasiums Petershagen

9.9.1977

Da ich täglich mehrere Male von Anstaltszöglingen und Lehrkörpern gefragt werde, wann ich denn "nun endlich" ginge, möchte ich mir die Peinlichkeit dieser Auftritte im weiteren bis zu meinem Abtritt ersparen und folgende öffentliche Erklärung zu dieser Frage abgeben:

Mein letzter Schultag in Petershagen ist der 16. September (ich möchte freundlichst daran erinnern, daß der "Ausstand" bereits gefeiert worden ist!), am 19. reise ich zu einer 3tägigen Eröffnungstagung nach Straßburg (mit dem Autoreisezug). Dort werde ich auch meine Austauschpartnerin, Mademoiselle Nicole Curtil, kennenlernen. Sie hat Deutsch studiert und unterrichtet, wie fast alle französischen Gymnasiallehrer, nur ein Fach. Sie ist schon oft in Deutschland gewesen und wäre gerne für ein Jahr an eine Schule nach Süddeutschland gegangen, aber das hat nicht sollen sein - zum Glück für Petershagen! Ich hoffe, daß sich Mademoiselle Curtil im guten Klima unter Lehrern und Schülern und in ihrer neuen, von Frau Becker übernommenen Wohnung nun auch im Norden wohlfühlen wird.

Ihre Heimatstadt Lyon ist heute mit 1 140 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Frankreichs und ein bedeutendes Kultur- und Wirtschaftszentrum. Neben der metallverarbeitenden Industrie spielt die Textilindustrie eine wichtige Rolle; Lyon ist seit 500 Jahren die Metropole der Seidenfabrikation, und das Seidenweberhaus ist eines der interessantesten der 24 (!) Museen in dieser Stadt. Und was die Mode angeht, so läuft Lyon heute bereits Paris den Rang ab durch besonders eigenwillige Modelle für die modebewußte Herrenwelt, die Pierre Cardin auf den Markt gebracht hat. Und außerdem hat Lyon die größte Kriminalitätsrate in ganz Frankreich (Verkehrsdelikte nicht mitgerechnet) - und Maigret ist tot!

Trotzdem: mit der Zuweisung nach Lyon bin ich meinem Wunschziel Avignon schon ziemlich nahe gerückt - das heißt: zunächst einmal nur theoretisch, denn praktisch liegen zwischen der Einführungstagung in Straßburg und meinem neuen Betätigungsfeld in Lyon noch 500 km, die ich ohne Reisezug (!) mit meinem Auto (!) bewältigen muß!

Nicht nur dieses stimmt mich nachdenklich, sondern darüber hinaus die



folgenden Tatsachen:

- 1) daß ich an einem Gymnasium mit 1000 Schülern und 65 Kollegen g a n z t ä g i g, d.h. bis 16³⁰ Uhr und auch am S a m s t a g !!! unterrichten muß und die Unterrichtsstunden 55 Minuten dauern;
- 2) daß ich Deutsch unterrichten werde (wo ich doch eigentlich in Rußland geboren bin); und - am schlimmsten von allem -
- 3) daß die Lehrer den Wein beim d é j e u n e r mit Wasser verdünnen und ich mich wohl den Gepflogenheiten des Gastlandes werde fügen müssen (nix Wodka pur!).

Doch alles in allem freue ich mich sehr auf dieses Jahr, "das öffentlichen Belangen dient", wie es in meiner Beurlaubung so schön heißt. Zusätzlicher Grund für meinen Zug nach Süden ist der Wunsch, die Sprache, das Land und die Menschen in Frankreich intensiver zu studieren, und - last not least - die Möglichkeit, dem mir demnächst drohenden Lehrerkonferenzprotokoll zu entgehen!

Hiermit stelle ich meine schriftstellerische Tätigkeit bis zur Veröffentlichung meiner Memoiren ein, empfehle mich und überlasse Euch Nicole Curtil zu treuen Händen.

VIVE LA FRANCE !

Anmerkung der Redaktion:

Die Redaktion bedauert zutiefst, daß aufgrund des späten Erscheinungstermins dieser Nummer Frau Sagert auch weitere 'Auftritte' vor ihrem 'Abtritt' nicht erspart geblieben sein werden; weiter wünscht die Redaktion an dieser Stelle guten 'Antritt' in Frankreich und wohlbehaltenen 'Rücktritt' nach Petershagen zu Beginn des Schuljahres 1978/79!



An die Schülerzeitung des Gymnasiums Petershagen

7.9.77

Auf die Anfrage nach dem Grund meines Ausscheidens in Petershagen und nach meinem weiteren Verbleib möchte ich kurz folgendes mitteilen:

Ich habe die Schule weder unter Zwang noch freiwillig verlassen, sondern dieser Schritt war ganz einfach notwendig, da ich noch meine Referendarzeit mit abschließendem 2. Staatsexamen zu absolvieren habe. Seit dem 1.9.77 befinde ich mich nun in der Ausbildung am Seminar in Minden, und die Ausbildungsschule ist das Gymnasium in

Espelkamp, wo ich mich hoffentlich bald genauso wohl fühlen werde wie in Petershagen. Es war mir leider nicht möglich, schon jetzt an meine "alte" Schule zurückzukehren, da die Ausbildung nicht dort durchgeführt werden soll, wo man vorher schon unterrichtet hat. Ich würde mich aber freuen, wenn ich nach Abschluß der Referendarzeit wieder an das Gymnasium in Petershagen zurückkehren könnte, weil ich das Verhältnis zu den Schülern und auch die Atmosphäre im Kollegium als gut empfunden habe.

Mit freundlichen Grüßen an die Schülerschaft und das Kollegium verbleibe ich

Ihr

Friedrich - Wilhelm ...

Wack wack Gerüchte...

aus der Fülle der Gerüchte, die auch weiter munter an unserer Schule kursieren, haben wir wieder einige ausgesucht, um hier in aller Deutlichkeit klarzustellen, daß es sich tatsächlich nur um Gerüchte handelt.

es ist also ein Gerücht.....

...daß Mr Park diesen Namen führt und mit leicht englischem Akzent spricht, damit niemand merkt, daß er in Wirklichkeit Ostfriese ist.

...daß Herr Hachmöller nicht immer ganz vorschriftsmäßig bekleidet ist.



Betrifft: "schwarz-weiß" Nr.6, Gerücht Nr.2

Mit der stärksten Empfindung grenzenlosen Abscheus und der leidenschaftlichsten Empörung habe ich die ungeheuerliche Meldung in "schwarz-weiß", dieser charakterlosen, verleumderischen und gänzlich unbedeutenden Moor-Postille, die von einer frechen Bande urteilsge-trübter, geschmacks- und instinktloser Schreiberlinge hingesudelt wird, die sich ihres erbärmlichen Hinterwäldlertums in Fragen des feinen Benehmens und zierlicher Lebensführung weder schämt noch be-wußt ist, sondern, im Gegenteil, gar die Stirn hat, mit ihrem kultu-rellen Troglodytentum dummstolz vor der Welt zu prahlen und das alle Musen abstoßende Haupt vorwitzig zu recken - in diesem Machwerk ab-wegiger Geschmackswichte habe ich, angewidert von so viel Enge und Dumpfheit und Stickigkeit, die schier unfaßliche Behauptung ausge-sprochen gefunden, mein Werkeltagsgewand, in dem ich, im Bewußtsein der Bedeutung meines Amtes und der herausragenden Wichtigkeit meiner Funktion, außerdem in dem sicheren Gefühl der harmonischen Gerundet-heit meines inneren und äußeren Persönlichkeitsbildes durch die Flu-re und Zimmerfluchten der hiesigen Bildungsanstalt einherzuwandeln pflege - eben dieses Gewand sei, ungeachtet der vollendeten Wohlab-

gewogenheit aller seiner Teile, die jedem Mann von Welt und Manieren jederzeit sinnfällig ist, mit einem Wort: dieses Gewand sei - mein hochaufschäumender Zorn läßt mich stocken! - nicht immer ganz korrekt! Ohnmächtige Wut überflutet mich, wenn ich zudem bedenke, daß es nicht die geringste Möglichkeit gibt, die armen Opfer solch billiger Hintersasseneitelkeit, die diese unsägliche Bahauptung auf ihr Gewissen geladen haben, aus der Stumpfheit ihres ästhetischen Sinns zu befreien und ihnen nur eine Ahnung von dem zu vermitteln, was es heißt, ein subtiles Stilgefühl zu besitzen. Denn wie sollte ich diesen Gecken, die vom Talmiglanz des Provinzputzes nicht tiefinnerlich gekränkt und vom Steif-Konventionellen, das sein Wesen ausmacht, nicht heftig abgestoßen sind - wie sollte ich diesen Niederweserwiesengockeln und -hennen eine Vorstellung von dem fundamentalen Unterschied verschaffen, der eine legere Nachlässigkeit im Wurf der Oberhemdenzipfel und raffinierte Fransigkeit von plebejisch-ländlicher Nachlässigkeit und Kunstlosigkeit unterscheidet? Welchen Sinn hat es, diesen bas-couture-Simpeln vorzurechnen, wieviele Stunden ich, an meiner Kleidung nestelnd, zubringe, geduldig und raffiniert zupfend, so daß aus künstlicher Willkür endlich der Schein des Natürlichen und lebendiger Unordnung hervorgeht, so vollendet daß auch ein geübtes Auge diesen Schleier nicht mehr zu hinter schauen und das Geheimnis organisch gewachsenen Faltenwurfs nicht oder nur schwerlich zu durchdringen vermag?! Was also bleibt mir übrig, als, was mich als Persönlichkeit selbst betrifft, den Mantel gnädiger Nichtbeachtung über diesen an sich unverzeihlichen Fauxpas zu hängen - was mich jedoch als Amtsperson betrifft, hiermit in geharnischter Form mitzuteilen, daß ich jeden, der diese unendlich törichte "schwarz-weiß"-Behauptung, mein Gewand betreffend, gedankenlos nachzuplappern und ruchlos zu verbreiten wagt, mit allen mir und der Anstalt zur Verfügung stehenden Mitteln seiner gehörigen Pönalisierung zuführen werde.

Mit dem Ausdruck unglaublichen Angewidertseins



Johannes Wachs



Espelkamp, wo ich mich hoffentlich bald genauso wohl fühlen werde wie in Petershagen. Es war mir leider nicht möglich, schon jetzt an meine "alte" Schule zurückzukehren, da die Ausbildung nicht dort durchgeführt werden soll, wo man vorher schon unterrichtet hat. Ich würde mich aber freuen, wenn ich nach Abschluß der Referendarzeit wieder an das Gymnasium in Petershagen zurückkehren könnte, weil ich das Verhältnis zu den Schülern und auch die Atmosphäre im Kollegium als gut empfunden habe.

Mit freundlichen Grüßen an die Schülerschaft und das Kollegium verbleibe ich

Ihr

Friedrich - J. J. J. J.

Wack undes Gerüchte...

aus der Fülle der Gerüchte, die auch weiter munter an unserer Schule kursieren, haben wir wieder einige ausgesucht, um hier in aller Deutlichkeit klarzustellen, daß es sich tatsächlich nur um Gerüchte handelt.

es ist also ein Gerücht.....

...daß Mr Park diesen Namen führt und mit leicht englischem Akzent spricht, damit niemand merkt, daß er in Wirklichkeit Ostfrieser ist.

...daß Herr Hachmüller nicht immer ganz vorschriftsmäßig bekleidet ist.



Betrifft: "schwarz-weiß" Nr.6, Gerücht Nr.2

Mit der stärksten Empfindung grenzenlosen Abscheus und der leidenschaftlichsten Empörung habe ich die ungeheuerliche Meldung in "schwarz-weiß", dieser charakterlosen, verleumderischen und gänzlich unbedeutenden Moor-Postille, die von einer frechen Bande urteilsge-trübter, geschmacks- und instinktloser Schreiberlinge hingesudelt wird, die sich ihres erbärmlichen Hinterwäldlertums in Fragen des feinen Benehmens und zierlicher Lebensführung weder schämt noch be-wußt ist, sondern, im Gegenteil, gar die Stirn hat, mit ihrem kultu-rellen Troglodytentum dummstolz vor der Welt zu prahlen und das alle Musen abstoßende Haupt vorwitzig zu recken - in diesem Machwerk ab-wegiger Geschmackswichte habe ich, angewidert von so viel Enge und Dumpfheit und Stickigkeit, die schier unfaßliche Behauptung ausge-sprochen gefunden, mein Werkeltagsgewand, in dem ich, im Bewußtsein der Bedeutung meines Amtes und der herausragenden Wichtigkeit meiner Funktion, außerdem in dem sicheren Gefühl der harmonischen Gerundet-heit meines inneren und äußeren Persönlichkeitsbildes durch die Flu-re und Zimmerfluchten der hiesigen Bildungsanstalt einherzuwandeln pflege - eben dieses Gewand sei, ungeachtet der vollendeten Wohlab-

gewogenheit aller seiner Teile, die jedem Mann von Welt und Manieren jederzeit sinnfällig ist, mit einem Wort: dieses Gewand sei - mein hochaufschäumender Zorn läßt mich stocken! - nicht immer ganz korrekt! Ohnmächtige Wut überflutet mich, wenn ich zudem bedenke, daß es nicht die geringste Möglichkeit gibt, die armen Opfer solch billiger Hinterasseneitelkeit, die diese unsägliche Behauptung auf ihr Ge-wissen geladen haben, aus der Stumpfheit Ihres ästhetischen Sinns zu befreien und ihnen nur eine Ahnung von dem zu vermitteln, was es heißt, ein subtiles Stilgefühl zu besitzen. Denn wie sollte ich diesen Gecken, die vom Talmiglanz des Provinzputzes nicht tiefinnerlich gekränkt und vom Steif-Konventionellen, das sein Wesen aus-macht, nicht heftig abgestoßen sind - wie sollte ich diesen Nieder-weserwiesengockeln und -hennen eine Vorstellung von dem fundamenta-len Unterschied verschaffen, der eine legere Nachlässigkeit im Wurf der Oberhemdenzipfel und raffinierte Fransigkeit von plebejisch-ländlicher Nachlässigkeit und Kunstlosigkeit unterscheidet? Welchen Stimm hat es, diesen bas-couture-Simpeln vorzurechnen, wieviele Stun-den ich, an meiner Kleidung nestelnd, zubringe, geduldig und raffi-niert zupfend, so daß aus künstlicher Willkür endlich der Schein des Natürlichen und lebendiger Unordnung hervorgeht, so vollendet daß auch ein geübtes Auge diesen Schleier nicht mehr zu hinterschau-en und das Geheimnis organisch gewachsenen Faltenwurfs nicht oder nur schwerlich zu durchdringen vermag? Was also bleibt mir übrig, als, was mich als Persönlichkeit selbst betrifft, den Mantel gnädiger Nichtbeachtung über diesen an sich unverzeihlichen Fauxpas zu hängen - was mich jedoch als Amtsperson betrifft, hiermit in ge-harnischter Form mitzuteilen, daß ich jeden, der diese unendlich törichte "schwarz-weiß"-Behauptung, mein Gewand betreffend, gedan-kenlos nachzuplappern und ruchlos zu verbreiten wagt, mit allen mir und der Anstalt zur Verfügung stehenden Mitteln seiner gehörigen Pönalisierung zuführen werde.

Mit dem Ausdruck ungläublichen Angewidertseins



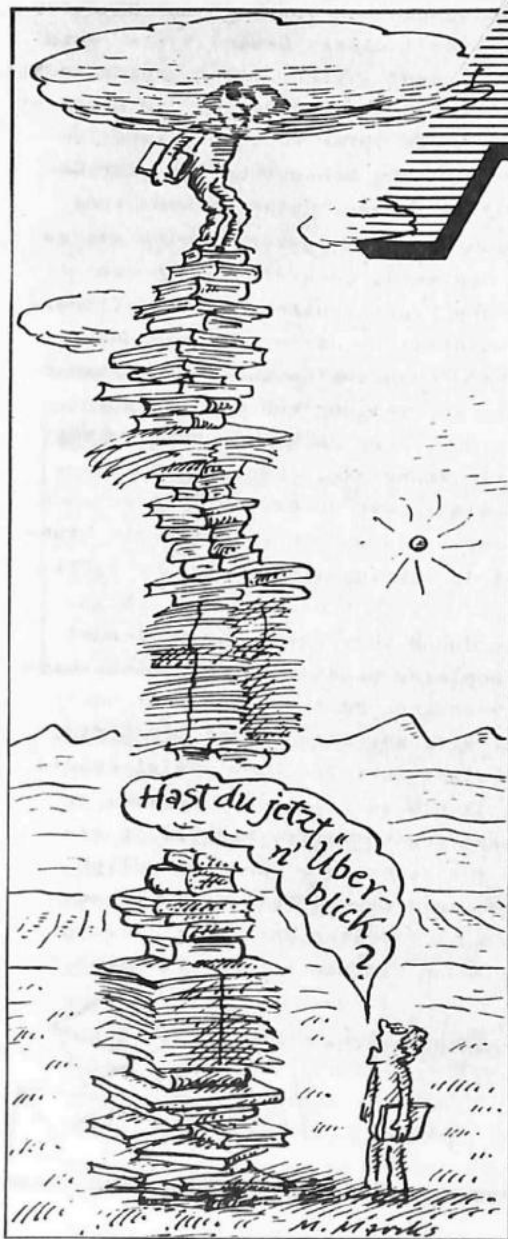
Thomas Habicht



ABI

DIE ABITURIENTEN IM SOMMER 77:

Willy Arndt, Audy Aumann, Werner Beintmann, Michael Betz, Peter Bloch, Hans-Carl Bokelmann, Wolfgang Breuer, Bernd Claus, Petra Dammeier, Bernd Delbrügge, Anne-Dörte Dunkhorst, Reinhard Emme, Burkhard Ernsting, Jens Feddern, Friederike Fiedler, Sigrid Frederking, Peter Führung, Heike Fugmann, Eugen Giesecking, Gabriela Goetze, Horst Gosewehr, Bernd Granitza, Petra Grunst, Michael Hasfeld, Heike Hasselbusch, Jochen Hasselbusch, Reinhard Heineking, Hans-Dieter Keller, Ellen Kiel, Gerhard Kletscher, Birgit Klöpfer, Bernd Ledig, Bernd-Wilhelm Linnemeier, Rainer Makruzki, Leo Mallner, Wolf-Dieter Mengert, Karl-Wilhelm Meyer, Heike Müller, Rüdiger Niemann, Herbert Pook, Angelika Prieß, Johanna Räßiger, Bernd Rathert, Petra Riske, Ernst Röhrs, Karl-Heinz Rolfsmeier, Elke Ruhe, Heinrich Sander, Ulrike Schulte, Sylvia Schulz, Burkhard Schwenker, Uwe Schwier, Christoph Steinbock, Klaus Weinbauer, Antje Welp, Lore Westphal.



aus: ABI-PLUS 6/77

SO. ODER SO. ODER SO:

geschafft!



Während die "Opfer" sich bei der "Urteilsverkündung" betont lässig-locker gaben (siehe oben), gab es unter den Lehrern auch in diesem Jahr wieder einige, die sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für den festlichen Tag geschmückt hatten (siehe unten)!



Beim Abi-Ball am 16.6.77 war es eher umgekehrt (siehe S.12!)

— Abi-Ball 77 bei Darlath, Quetzen —>

Hier ein Ausschnitt aus Herrn Lewins Rede zur Entlassungsfeier der Abiturienten im Sommer 1977, in der er den 77-er Abiturienten-Jahrgang mit einem Wein-Jahrgang vergleicht:

"Folgen Sie mir bei einem Versuch, diesen 77-er Jahrgang zu betrachten: Man kann nicht behaupten, daß ihm keine Fürsorge zuteil geworden wäre - ganz im Gegenteil: Experten veranlaßten den Anbau nach völlig neuen Methoden. Nicht mehr nach herkömmlichen Ordnungen sollte er aufwachsen, sondern die Aufzucht sollte sich anpassen an die Bedürfnisse des jeweiligen Rebstocks, sich fügend immer neuen Einsichten, halbjährlich wechselnd. Und die Schar der Winzer war redlich bemüht mitzuhalten; freilich fiel es ihnen oft schwer, bei der Flut der Anbau- und Pflegeanweisungen Übersicht zu wahren, die genauen Termine für Spritzungen und Düngergaben einzuhalten und die gar zu genau reglementierten und terminierten Qualitätskontrollen durchzuführen. Aber sie versuchten, ihr Bestes zu geben: mitunter zwar grollend und skeptisch angesichts dessen, was alles noch kommen sollte, und gelegentlich mit bissigen Bemerkungen nicht sparend, aber doch ergeben sich mühend. - Schwierig gestaltete sich dann vor allem die Lese: schon die Sichtungskriterien erwiesen sich als tückisch; unterschiedlich gehandhabte Reifetestungsansätze bedingten immer wieder neue Qualitätsfeststellungen, bis schließlich die in der einschlägigen Literatur allgemein als besonders frühlich geschilderten Tage - über mehrere Zeitblöcke verteilt - anbrachen. Die besondere Fröhlichkeit blieb meist aus - das Endresultat war zumindest quantitativ nicht gerade erhehend. Und was war zur Q u a l i t ä t des neuen Jahrgangs festzustellen? - Der offizielle Sprachgebrauch vermeidet in auffälliger Weise bei dieser neuen Art des Weinbaus den Begriff der Reife(prüfung) - möglicherweise um anzudeuten, daß dem Jahrgang zwar viel Fürsorge, aber zu wenig Sonne zuteil geworden ist. Andererseits legt der späte Termin der Lese den Begriff der "Spätlese" natürlich nahe - und das wäre ein Garantiezeichen für Qualität. Einige Kenner der Materie wollten sogar zur Qualitätsbezeichnung "Auslese" greifen, wohl unter Anspielung auf die geringe Quantität des Ertrages. - Ein klares Urteil, soviel steht fest, läßt sich in diesem Spiel mit Bildern und Begriffen nicht fällen. So kurz nach der Lese sind allenfalls Vermutungen statthaft. Wir wünschen aber, daß die kommenden Jahre der Lagerung den 77-er zu einem guten Jahrgang werden lassen!"

Die Abiturienten-Entlassungsfeier, am 13.6.77 im Pädagogischen Zentrum, wurde eingeleitet von der Haßler-Motette "Cantate Domino", gesungen vom Schulchor unter der Leitung von Frau Seckelmann. - Nach der Rede von Herrn Lewin gab Direktor Fischer die Zeugnisse aus und überreichte Michael Hasfeld, Ellen Kiel und Bernd-Wilhelm Linnemeier Bücher als Auszeichnung für überdurchschnittliche Leistungen. - Wolfgang Breuer richtete "locker-flockig" im Namen der Abiturienten ein paar Worte an Lehrer, Eltern und Mitschüler; eine Mozart-Serenade für Altflöte und Klavier, ausgeführt von Susanne und Jens-Peter Habermann, beschloß dann den "offiziellen" Teil der Entlassungsfeier.

Anschließend blieben Eltern, Lehrer und Schüler jedoch noch zwanglos, auf Einladung der Abiturienten, bei Sekt und belegten Broten im Foyer des Pädagogischen Zentrums zusammen.



Und so (und noch ganz anders!) war die Stimmung beim Abi-Ball!

(Photos: Rüdiger Niemann)



DER AUSSPRUCH DES ABITURS SOMMER 77 :

"Im Gegensatz zur Aufklärung mischt in der Klassik das Göttliche noch so mit."

B.R., (Mündliche Prüfung; Deutsch)

aktuell:



Am 6.8.77, dem letzten Schultag vor den Sommerferien, fand, 2 Tage nach den diesjährigen Bundesjugendspielen, im Pädagogischen Zentrum die Siegerehrung statt. Die Idee zu einer solchen Feier, die, soweit ich weiß, von Herrn Beinke ausging, war sicher gut und ist wohl auch bei den meisten Schülern der Klassen 5 bis 10, die an der Veranstaltung teilnahmen, gut angekommen (und das nicht nur wegen der Freistunde!).

Kritisch gesehen, war und ist an dieser Feierstunde aber einiges auszusetzen gewesen: Ton und Inhalt der Begrüßung, die in einer zeitraubenden, ermüdenden und für alle Beteiligten etwas peinlichen Anwesenheitsüberprüfung umschlug, ließen zunächst einmal vergessen, daß es sich bei dieser Zusammenkunft um eine Feierstunde handeln sollte. - Nachdem, unter energischem Eingreifen Herrn Withöfts, erste Unmutsäußerungen wieder zum Schweigen gebracht worden waren, konnte dann aber doch mit dem Verteilen der Urkunden begonnen werden. Zuerst wurden die Gewinner der Ehrenurkunden verlesen, nach Zehnerpunktgruppen unterteilt, bei der höchsten Punktzahl beginnend, und süberlich nach Jungen und Mädchen getrennt. Besonders die Jüngeren waren natürlich begeistert, wenn schon hier jemand aus ihren Klassen aufgerufen wurde, und wollten "ihren" Sieger angemessen feiern (!). So gingen, da alles schnell und ohne Zeitverlust über die Bühne gehen sollte (im wahrsten Sinne des Wortes), die folgenden Namen im Getrommel, Gepfeife und Geklatsche unter. Wieder wurde energisch unterbrochen: Es sei zu laut, man müsse sich becalen, geklatscht werden dürfe nachher, nach jeweiliger Ansage, ein bißchen - aber schnell müsse es gehen (und möglichst leise??). Sicher, eine gewisse Ordnung muß auch bei einer solchen Veranstaltung herrschen - aber Beifall auf Befehl macht nun mal nicht froh! - Die gleichen Vorgänge wiederholten sich beim Verlesen der Gewinner von Siegerurkunden. - Gut war dann wieder die Idee, den Siegern der Staffelläufe bunte Bonbonketten umzuhängen, und Gutscheine von 15 bis 25 DM an die Schulsieger auszugeben. (Aber mußten sie unbedingt auf Buchkäufe festgelegt werden?)

Alles in allem, fürchte ich, daß die diesjährige Siegerehrung nicht in bester Erinnerung geblieben ist, aber es werden hoffentlich noch andere folgen, bei denen man dann vieles besser machen kann, wenn auch die "Veranstalter" eine solche Feier als festliches Geschehen ansehen und nicht wie eine mehr oder weniger lästige Pflicht absol-

vieren. Z.B. sollte sich der "Hauptveranstalter", in diesem Fall der Direktor, sicherlich nicht nach der ersten Hälfte der Feier zurückziehen; eine Anwesenheitskontrolle müßte, wenn sie überhaupt als notwendig angesehen wird, vor Beginn der Siegerehrung durchgeführt werden; das Problem des "Beifalls auf Kommando" muß gelöst werden, ohne daß deshalb die Feierlichkeit im Chaos untergeht. Zusätzlich wäre vielleicht zu überlegen, ob es nicht besser wäre, bei der Ehrung der Staffelsieger nur jeweils Vertreter auf die Bühne zu holen, um allzu großes Gedränge und Unübersichtlichkeit zu vermeiden und um z.B. Zeit zu gewinnen für ausführlichere Ehrung der Schulsieger, die hier etwas zu kurz gekommen sind. Überhaupt wäre es vielleicht geschickter, die Reihenfolge der Ehrungen umzudrehen: zuerst die Mannschaftssieger, dann die Gewinner von Sieger- und Ehrenurkunden und zum krönenden Abschluß die Schulsieger.

SW



Am 8.9.77 war von der redaktion vom "radieschen" zu einem Sitzstreik aufgerufen worden. Er war sicher berechtigt, denn schon seit längerer Zeit warten wir vergeblich auf Sitzgelegenheiten während der Pausen. Außerdem war einem unserer Redakteure von Herrn Frese schon vor Monaten versichert worden, daß wir bald Bänke bekämen - wie wir in einer früheren Nummer auch berichtet haben.

Da morgens Flugblätter verteilt worden waren, war die "Sitz"-Beteiligung in der großen Pause dann recht gut, besonders übrigens bei den Schülern der unteren Klassen. Dennoch hatte ich, wie sicher viele von Euch auch, den Eindruck, daß die Lehrer diese ernstgemeinte Aktion mehr oder weniger verstohlen belächelt haben.

Sabine Ruffer





NOTIZEN AUS DEM KOLLEGIUM

Oder: Was sich seit der letzten Ausgabe von
"schwarz-weiß" so alles getan hat

VERLASSEN HABEN UNS: Frau Sagert, die für ein Jahr als Austausch-
lehrerin nach Frankreich gegangen ist (siehe
auch S.6);
Frau Kühnen und Herr Latz, die ihren Vorbe-
ereitungsdienst am Gymnasium in Espelkamp ab-
solvieren (zu Herrn Latz' Fortgang siehe S.7);
Frau Becker, die aus privaten Gründen an ein
Gymnasium in Hünxter gehen wollte, und
Herr Langhanke, Herr Mertens, Herr Schäfer
und Herr Winkler nach bestandenem Assessoren-
examen.

NEU GEKOMMEN SIND : Mademoiselle Curtil, die für ein Jahr den
Platz von Frau Sagert einnimmt, und
Herr Brüggemann (Biologie/Chemie),
Herr Haber (Physik),
Herr Joppien (Biologie/Chemie),
Herr Kretschmar (Physik/Sport),
Frau Meiß (Deutsch/Philosophie),
Herr Rath (Deutsch/Geschichte),
Herr Schäfer-Nolte (Mathematik/Erdekunde) und
Herr Siekmann (Deutsch/Sport)
als neue Referendare.

WIEDERGEKOMMEN IST : Herr Kühnen!

SONSTIGE EREIGNISSE: 5. 6. 77 Geburt von Christian Kühnen
7. 7. 77 Geburt von Andreas Heym
17. 9. 77 Geburt von Antje Hachmöller

Beförderung von Herrn Müller!
(siehe auch S.30)

DAS PATENKIND

N.º de reg. do afilhado: 9324/126

DIACONIA
ACN

Nome: Lindacy Felix da Silva

Queridos Padrinhos

Pedi a irmã para dizer que
fiquei feliz porque ganhei um
padrinho e mando estes desenhos
para dizer que estou contente.

Esta menina chama-se Lindacy
Felix da Silva.



espaço reservado para tradução

Dies ist der erste Brief von unserem neuen Patenkind.
Weil Lindacy selbst noch nicht schreiben kann, hat sie
ein Bild gemalt und außerdem eine Schwester des Heims
gebeten, ein paar Sätze dazuzuschreiben.

Die nicht ganz geglückte Übersetzung besagt folgendes:
"Ich habe der Schwester gebeten, Ihnen zu sagen, daß
ich sehr glücklich wurde, weil ich einen Patenonkel
bekommen habe. Ich sende diese Zeichnungen, um zu sa-
gen, daß ich sehr froh bin. Dieses Mädchen heißt Lin-
dacly Felix da Silva."

Übrigens: Den Spendenbeitrag für den Monat Oktober hat
gleich in ihrer ersten Woche an unserer Schule
die Klasse 5a gesammelt.

Wer möchte den nächsten Monat übernehmen?

INTERVIEW: GERT KÜHNEN (35)

Geboren ist Herr Kühnen am 16.4.1942 in Berlin. Nach der Schulzeit ging er nach Kiel, um Biologie zu studieren. Statt eines Studiums folgten allerdings "fünf verbummelte Semester", in denen er seinen Leidenschaften, dem Hochseesegeln und Biertrinken, nachging. Die Segeltouren führten durchs Mittelmeer und zu den dänischen Inseln, die er besonders liebt. - Bis 1969 studierte Herr Kühnen dann an der Uni Saarbrücken, an der es damals, sage und schreibe, ganze 12 Biologiestudenten gab! Mit seinem "Lehrmeister" wechselte er dann an die neugegründete Ruhr-Universität nach Bochum. Dort war er mit Aufbauarbeiten so beschäftigt, daß er 1970 ohne Abschluß als Biologielehrer an ein Gymnasium in Leverkusen kam, wo er neben Biologie auch noch ... Erdkunde gab. Gleichzeitig machte er bis 1972 sein Pädagogik- und Philosophiestudium. - 1973 kam Herr Kühnen dann in unsere Gefilde, und zwar nach Brammerloh (das ist in Harriestedt), wo er seither auf einem Bauernhof "residiert". Im gleichen Jahr kam er auch hierher nach Petershagen und unterrichtete Biologie und als Neigungsfach Physik. Im Juli 73 heiratete er, und seine Frau kam ebenfalls als Lehrerin an unsere Schule, mit den Fächern Biologie und Sport. 1975 machte Herr Kühnen dann sein Staatsexamen in Biologie und ging als Referendar ans Gymnasium Espelkamp.

Und nun ist er wieder hier! Zurück kam er, weil er sich "zum Kollegium gehörig" fühlt und weil die Schule von Brammerloh aus gut zu erreichen ist. Er meint, daß - wenn alle bestellten Dinge eingetroffen sein werden - an unserer Schule von 3 Biologielehrern ein optimaler Unterricht erteilt werden könne, oder wie er es ausdrückte "die Schüler einen optimalen Bio-Unterricht genießen können". - Zu den wichtigsten Voraussetzungen für den Lehrberuf zählt Herr Kühnen "unbedingt erforderliche fachliche Sicherheit", für schlimm hält er Fachidiotie. Er meint, ein Lehrer müsse auch gewissen Überblick über die Inhalte anderer Fächer haben. Weiterhin sollte er unbedingt zu seinen Äußerungen stehen und menschlich "möglichst variabel" sein. "Man sollte den Schüler ernst, aber nicht zu ernst nehmen." (Das "zu" wurde auf ausdrücklichen Wunsch von Herrn Kühnen hervorgehoben!) Von sich selbst sagte er: "Ich versuche so Lehrer zu werden, daß ich diese Voraussetzungen erfülle."

In seiner Freizeit trinkt Herr Kühnen, dessen Familie durch die beiden Söhne, Felix und Christian, inzwischen auf 4 Personen angewachsen ist, immer noch gerne Bier. Außerdem führt er alle handwerklichen Arbeiten

an seinem alten Bauernhaus selbst aus, "als Ausgleich zum Beruf". Er musiziert und mag Jazz und Dixieland und wäre sogar bereit, in einiger Zeit die Leitung einer Dixieland-Band an unserer Schule zu übernehmen. - Zu seinem politischen Standpunkt befragt, antwortete er: "Ich bin unpolitisch Mitte."

Thomas Hilgemeier

THEMA: MITTELSTUFENFEST

Das Mittelstufenfest war ja wohl ein riesengroßer Reinfall! Der Raum war viel zu groß; außerdem war es nicht gut, daß die Veranstaltung am Mittwoch war und dann auch noch von 17-21 Uhr. Da konnte keine Stimmung aufkommen, alle standen nur rum, und keiner wußte etwas mit sich anzufangen. Das war beim letzten Mittelstufenfest ganz anders gewesen: da war Stimmung, und es wurde getanzt. Zu allem anderen Übel kam diesmal noch hinzu, daß Herr Kühnen mit seiner Jazzband nicht spielen konnte, weil Herr Heim den Schlüssel für das Klavier nicht herausgeben wollte. Als er es dann schließlich doch tat, war die Jazzband bereits wieder weggefahren. An die Sache mit dem Schlüssel hätten die Schüler meiner Meinung nach eher denken müssen. Überhaupt war eben die ganze Organisation nicht gut. Man kann doch nicht einfach sagen: Jetzt wird ein Mittelstufenfest gemacht! - und sonst wird nichts auf die Beine gestellt. Hoffentlich wird es das nächste Mal besser.

Petra Schürmann 9 La

Wohin geh'n
denn bloß
all diese →

EISBÄREN

?????????

(siehe S.22!)



'Twas brillig, and the slithy toves
 Did gyre and gimble in the wabe:
 All mimsy were the borogoves
 And the mome raths outgrabe.

"Beware the Jabberwock, my son!
 The jaws that bite, the claws that catch!
 Beware the Jubjub bird, and shun
 The frumious Bandersnatch!"

He took his vorpal sword in hand:
 Long time the manxome foe he sought -
 So rested he by the Tumtum tree,
 And stood a while in thought.

And, as in uffish thought he stood,
 The Jabberwock, with eyes of flame,
 Came whiffling through the tulgey wood,
 And burbled as it came.

One, two! One, two! And through and through
 The vorpal blade went snicker-snack!
 He left it dead, and with its head
 He went galumphing back.

"And hast thou slain the Jabberwock?
 Come to my arms, my beamish boy!
 O frabjous day! Callooh! Callay!"
 He chortled in his joy.

'Twas brillig, and the slithy toves
 Did gyre and gimble in the wabe:
 All mimsy were the borogoves
 And the mome raths outgrabe.

*von
 Lewis Carroll*

J
A
B
B
E
R
W
O
C
K
Y

D
E
D
R
A
C
H
E
N

Et was düster, un de Eiken
 Hulden un bewegten sick im Winne.
 De Uhlen würrn all jogen gohn,
 Un grotogige Wichte danzten midden inne.

"Hew obacht vor daen Drachen, min Jung!
 De Schnuten, de bietet, de Kraien, hew acht!
 Wahr vor daen groten Vogel,
 Dei mit de greuliche Hexen macht!"

Hei namm dat blänkerne Swert in de Hand,
 Socht lange Tiet daen greulichen Fund.
 So verholde hei bi daen Hexenboom,
 Hei stünd dor un luerde, wat kummt.

Un as hei met upregten Danken stünd,
 Kamm de Drachen, met Ogen wie Flamm,
 Hei küselde dör dat düstere Holt
 Un speide Füer, as hei kamm.

Eine! Tweie! Un dör un dör
Daen Drachen güng dat blänkerne Mest.
Hei lat daen Drachen dor trügge,
Ower met sin Koppe güng hei jubelnd int Nest.

Et was düster, un de Eiken
Hulden un bewegten sick im Winne.
De Uhlen würn all jogen gohn,
Un grotogige Wichte daznten midden inne.

von
Dirk
Meyer
Jg.St.12

J
A
M
M
E
R
W
O
C
H

Es war brillig, und die schlitschen Zöben
Wimten und wirnelten im Haus;
Ganz rümsig waren die Bohregöben,
Und die Mohmratzen gruben aus.

"Behüte dich vorm Jammerwoch!
Mit Zähnen reiß und Klauen kratz!
Und hüte dich vorm Juppjupvoch
Und dem frumrischen Panzerschnatz!"

Er nahm sein worbles Schwert heraus:
Er ging dem gruken Feinde nach,
Ruhete am Tummtummbaum sich aus
Und stand und dachte nach.

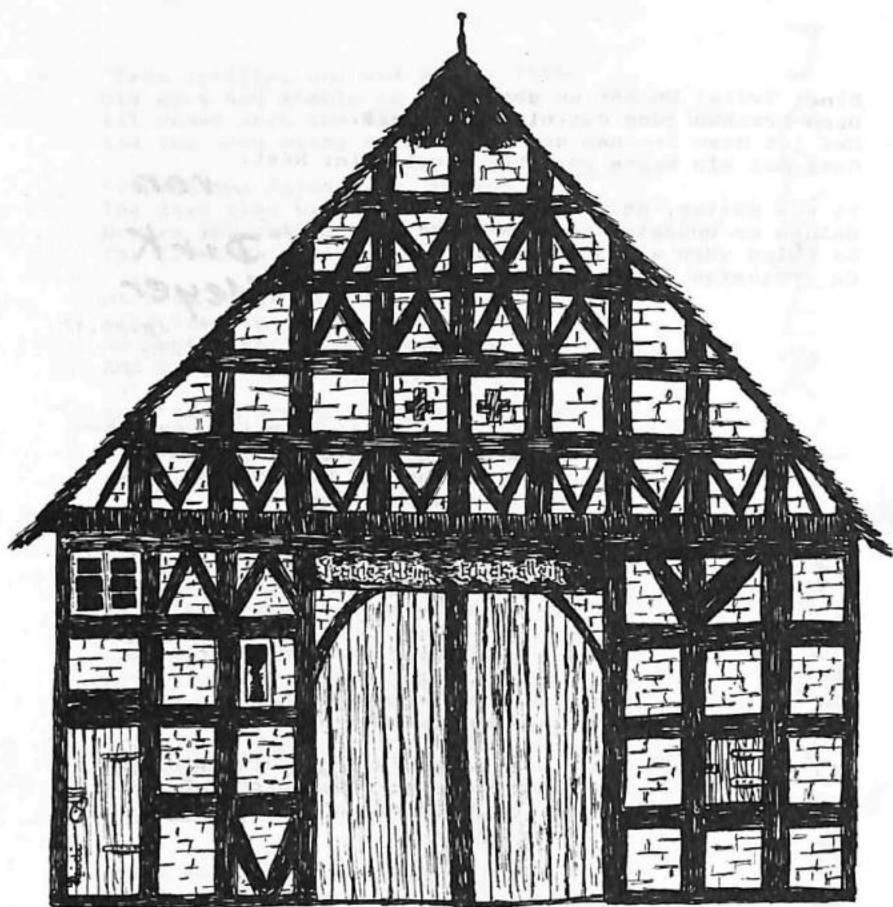
Und als er uffich denkend stand,
Kam Jammerwoch mit Flammenschnauf
Schniffich durch den zügen Wald
Und burbelte im Lauf.

Und eins! Und zwei! und Blut! Und tropf!
So ging das worble Schwert, kling-kleim!
Er ließ ihn tot, nur seinen Kopf
Trug er galumphend heim.

"Den Jammerwoch erschlugest du?
Und, bixer Sohn, kommst heil zurück?
Oh, frabbscher Tag! Kallach! Kalluh!"
Krotschelte er vor Glück.

Es war brillig, und die schlitschen Zöben
Wimten und wirnelten im Haus;
Ganz rümsig waren die Bohregöben,
Und die Mohmratzen gruben aus.

Erinnert Ihr Euch noch an unseren englischen Gast-Lehrer, Steve
Desmond? Er hatte im vorvorigen Schuljahr mit der Behandlung des
"Jabberwocky" diese und andere Übersetzungen von Nonsense-Gedichten
angeregt.



Heidi Nordhorn

Na, Eis essen,
natürlich, Eiscafé
im Dolomiti!

Wenn wir uns alte Bücher ansehen, können wir feststellen, daß unsere "Vorfahren" manchmal anders geschrieben haben, als es unsere heutige Rechtschreibung erlaubt. Wir amüsieren uns vielleicht köstlich über die vielen "Fehler". Aber abwarten! Was meint Ihr, wie schnell auch die jetzige Rechtschreibung überholt sein wird!

Schüler in fünfzig Jahren brauchen sich z.B. bestimmt nicht mehr ihre Köpfe über die schwierige Zeichensetzung zu zerbrechen. Wenn also in einigen Jahren die Kommas weggefallen sind ist auch das Leben der Punkte Ausrufe- und Fragezeichen beendet Schluß damit werden sie sagen und natürlich auch die Anführungsstriche weglassen. Das ist natürlich sehr vernünftig werdet Ihr erwidern nicht Dann wird die Nachwelt auch keine Skrupel mehr haben die Groß und Kleinschreibung abzuschaffen damit würde das Schriftbild grundlegend geändert werden wie ihr seht außerdem brauchte man natürlich auch nie mehr lange zu überlegen ob ein wort groß oder klein geschrieben wird also weg damit

aber unsere nachfahren sollen noch schneller und vor allen dingen richtiger schreiben können als wir deshalb müssen alle doppelbuchstaben entfallen besser kan man es doch gar nicht mehr haben sagt ihr jetzt sicher aber man kan auch noch alle punkte über den umlauten weglassen wen die welt sich daran gewohnt hat werden weitere andernungen erstrebt da aber nicht mehr viel zu andern ist werden nun alle wörter aneinandergereiht die leertasten der schreibmaschine werden abmontiert und auch die redakteure von schwarzweiß haben endlich keine tipfehler mehr alles geht noch mal so schnell

das totale chaos wäre also endlich erreicht und weres geschafthat wir bishier her zu folgen ist das für geschafendernachwelt dies eine neue methodeder recht schreibung darzulegen

vielleicht jedoch werden unsere ururururururenkelder einst sparsam finden das ältere recht schreibsystem von heute wieder auszugraben und sich über unsere fehler lustig zu machen
 nadenvielspas

sabinerufer



DIE FRAGE DES SCHULJAHRES 77 :

"Kann man 'nen Tadel eigentlich ablehnen?"

Ideen
muß man
haben!



U.K. Jg.St.11

Väter und Söhne

mein alter geht
solange zum krug
bis er
bricht.

er ist jetzt schon
unheimlich spröde
aber manchmal
wenn er einen weg hat
spricht er zu mir
unter männern
und vertraut mir
dies leben
kotze ihn an

("altersweisheit" von bernhard laux)



viele söhne können
schon von natur aus
nicht in die
fußstapfen
ihrer väter
treten
sie haben
bereits als
jugendliche
zu große füße

("generationsproblem" von berhard laux)

weil er immer nur
mein bestes im auge hat

sieht er nicht
meine probleme



("mein vater" von gerhard c. krischker)



Wölfchen, eben zwei geworden,
kommt aus der Sandkiste rüber und weint.
Geh hin und sag bitte, sage ich,
dann kriegst du den Bagger wieder.
Er kommt gleich wieder und weint noch immer.
Geh hin und sag,
jetzt will ich mit dem Bagger spielen, sage ich.
Es nützt nichts, er kommt wieder
mit leeren Händen und weint.
Ich sage: Das ist dein Bagger.
Nimm ihn einfach weg.
Diesmal klappt es.

("Erziehung" von Guntram Vesper)

entnommen der Gedichtsammlung "Tagtäglich", rotfuchs 135.

die haut mich um hätt ich nie gedacht
sieht eigentlich gar nicht besonders aus
bloß heute da ist bei uns was passiert
und da war die mit drin

kommt also Baumann kommt der rein und sagt
Thomas sagt der steh mal auf
ich möchte dir das heißt ich möchte nicht
aber ich muß dir vor der versammelten Klasse
etwas sagen Thomas und das wird noch ein Nachspiel haben
verlaß dich drauf der Herr Direktor ist auch schon informiert
wir denken nicht daran zuzulassen daß du dich in unserer
Schule benimmst wie in einem Bordell
auch eine Schule hat einen Ruf zu verlieren
was ist das ein Bordell sagt Thomas
Baumann wird rot nun tu man nicht so
sieht es da aus wie in der Schule sagt Gerlind
und sofort hat die eine Eintragung weg
jedenfalls läßt das auf so gut wie gar keine Moral schließen
sagt Baumann wenn man einem Mädchen fünfzig Pfennig anbietet
um ihr in den Ausschnitt sehn zu dürfen
und du erlaubst das auch noch Ingelore
ich weiß nicht was du dir dabei gedacht hast
ein Mädchen darf doch nicht für ein paar Groschen
einfach seine Würde aufgeben
das war doch nur Spaß sagt Thomas
was Spaß da hört der Spaß für mich auf sagt Baumann
ich an eurer Stelle würde mich schämen
so und nun möchte ich von euch etwas dazu hören was Inhalt hat
Hand und Fuß laßt euch etwas einfallen schießt los und
steht da nicht so verstockt herum

und da legt die ihre Hand so oben hin und deckt ihren Ausschnitt
oben den deckt die so zu
und dann sagt die zu Baumann kucken ist für Lehrer aber
teurer werden Sie einsehn Herr Baumann ich kann für Sie
keine Schülerpreise machen also rückense mal schnell
zwei Mark raus Herr Baumann Sie haben da nämlich die ganze Zeit
haben Sie da reingekuckt

und der steht da wie so'n begossener Pudel
und wird knallrot und geht raus geht der aus der Klasse
und erst nach ner Viertelstunde kommt der wieder rein
was meinst du wie klein der auf einmal war

und da hab ich mich in die verliebt so ne Scheiße
wie die ihre Hand da oben hingelegt hat
so ne vorsichtige Bewegung weißte und dann das Gesicht

JUGEND FORSCHT '78



Das neue Taschenbuch zum
13. Wettbewerb ist da.

Es enthält alles über Jugend forscht:
Anmeldekarte, Anmeldebedingungen;
viele, viele Themenvorschläge und Musterarbeiten;
Hilfen und Helfer, Experten und Institute,
die man fragen kann.

Coupon ausschneiden und einsenden,
zwei Mark in Briefmarken dazu.

Stiftung Jugend forscht e. V.

Notkestraße 85, 2000 Hamburg 52

Ich hätte gern das neue Taschenbuch



Vorname, Name

Strasse

PLZ, Ort

Telefon

Alter

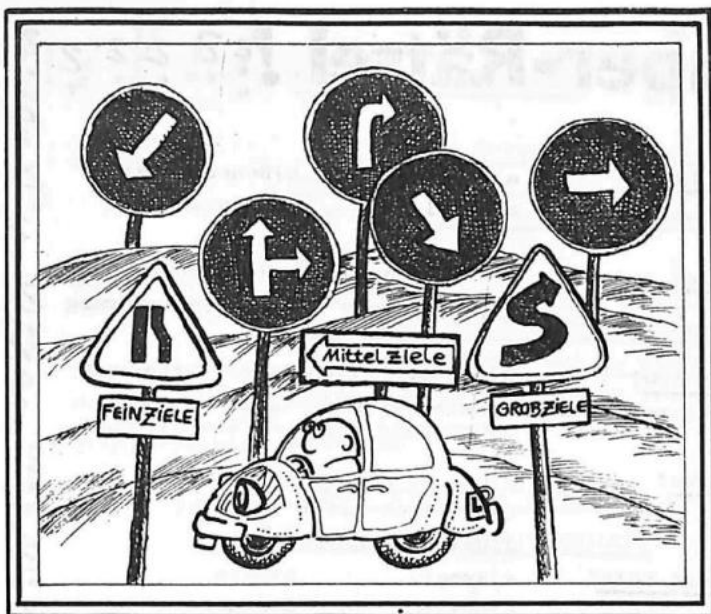


FORSCHEN MACHT SPASS - unter diesem Motto ruft die Stiftung
"Jugend forscht" zum 13. naturwissenschaftlichen Wettbewerb auf.
Mitmachen kann jeder naturwissenschaftlich und technisch inter-
essierte Jugendliche im Alter von 16 - 21 Jahren.

Für Jungen und Mädchen im Alter von 7 - 16 Jahren gibt es den
entsprechenden Wettbewerb "Schüler experimentieren".

Beide Wettbewerbe werden in folgenden Fachbereichen durchgeführt:
BIOLOGIE, CHEMIE, GEO- und RAUMWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK/INFOR-
MATIK, PHYSIK, TECHNOLOGIE/ELEKTRONIK. - Im nächsten Jahr wird
als neues Gebiet noch der Komplex VERBESSERUNGEN FÜR DIE ARBEITS-
WELT hinzukommen. - Zusätzlich zu den genannten Fachbereichen
gibt es schon jetzt folgende drei Sonderthemen: "Einsparung von
Primärenergie", "Wiedergewinnung von Altstoffen für die Gewinnung
neuer Produkte (Recycling)" und "Verbesserung der Lebensbedingun-
gen".

Wer teilnehmen möchte oder sich zunächst auch nur einmal genauer
informieren will, kann sich an die Fachlehrer für Naturwissen-
schaften wenden - oder den obenstehenden Coupon ausschneiden und
das Taschenbuch bestellen.



ZUR SITUATION
VON
SCHÜLERN UND LEHRERN
IN
DER SCHULE



ZUR SITUATION
DER
ELTERN
IN
DER SCHULE



„Ich will Ihnen jetzt die fortschrittlichen Methoden erklären,
nach denen Ihre Kinder unterrichtet werden.
Passen Sie also gut auf, sitzen Sie gerade, sprechen Sie
nicht dazwischen und zappeln Sie nicht herum!“

Das Super-Rätsel !

- Wer malte die Mona Lisa?
a) Rembrandt b) Benno Kersting
c) da Vinci d) Picasso
- Was ist Orthographie?
a) Ortskunde b) Rechtschreibung
c) Kartenkunde d) Spurensicherung
- Was geschah im Jahr 800?
a) nichts b) Napoleons Verbannung
c) Kaiserkrönung Karls des Großen
d) Gründung der 1. Referendaraus-
 bildungsstätte
- Wer entdeckte Amerika?
a) Les Humphries b) Kolumbus
c) ist noch nicht entdeckt
d) Mainzelmännchen
- An welchem Fluß liegt Köln?
a) Weser b) Main
c) Rhein d) Ösper
- Wer schrieb das Märchen
"Der Wolf und die 7 Geißlein"?
a) B. Brecht b) Frieda Franke
c) Ch. Dickens d) Brüder Grimm
- Wie lang ist der Nil?
a) Forscher noch nicht zurück
b) $4(13)^3 + 100$ km c) 737200685 cm
d) 6000 km
- Wer zerstörte Karthago?
a) Römer b) Asterix u. Obelix
c) der alte Fritz d) Eumel
- Wie heißt die Hauptstadt
der BRD?
a) München b) Bonn
c) Berlin d) Petershagen
- Welches ist der größte lebende
Vogel?
a) Kondor b) Aasgeier
c) Profitgeier d) Steinadler
- Welches dieser Bauwerke ist
kunsthistorisch am bedeutend-
sten?
a) Canale Grande b) Eiffelturm
c) Gymnasiumsneubau Petershagen
d) Markusdom
- Wie heißt die beste SZ des
Gymnasiums Petershagen?
a) Rotkäppchen b) Grün-weiß
c) Schwarz-Weiß d) Ranunkel

UND SO WIRD'S GEMACHT :

entweder:

12 richtige Antworten auf einen Zettelschreiben, Namen und Klasse dazu, Zettel falten (oder auch nicht) und in den Redaktionsbriefkasten fallen lassen

oder :

Rätselseite rausreißen, richtige Lösungen ankreuzen, Namen und Klasse dazuschreiben, Seite falten (oder auch nicht) und in den Redaktionsbriefkasten fallen lassen (bei reger Teilnahme notfalls auch pressen!)

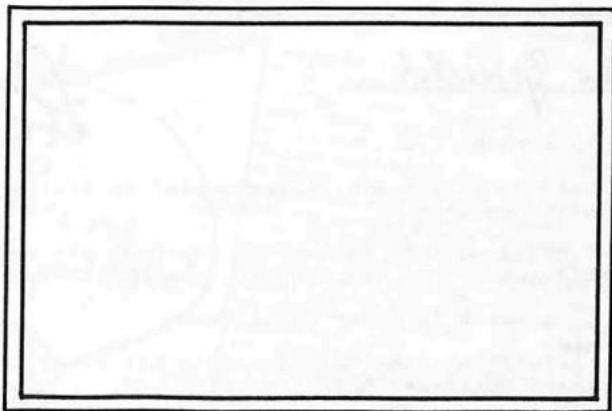
PREISE GIBT'S AUCH WIEDER!

WERDEN NOCH GEHEIMGEHALTEN!

?

UND HIER DAS SIEGERPHOTO

ZU DEN RÄTSELN AUS NR 6:



KEIN SIEGER - KEIN PHOTO!

HIER ABER NOCH - WIE VERSPROCHEN - DAS PHOTO DER SIEGER AUS DEM
WETTBEWERB IN UNSERER NR 5:



1. Preis:
Ulrike Büscher
(damals 6b)
2. Preis:
Heike Berghorn
(damals 8 La)
3. Preis:
Kord Hilgemeier
(damals 7 La)

Was auch Gerüchte...



es ist auch ein gerücht

- ... daß herr Heim in seiner pfeife immer viel zu starken pfefferminztee raucht
 - ... daß frau Seckelmann ihre stimmungsgabel manchmal als antenne zur kontaktaufnahme mit den kleinen grünen sännchen benutzt
 - ... daß herr Seele sich in jeder pause kämmt
 - ... daß herr Lewin sich sein lädiertes knie bei einer wüsten lehrerkeilerei zugezogen hat
 - ... daß herr Büscher sich seine fliege jeden morgen frisch fängt und es ist kein gerücht.....
 - ... daß herr Meier als herr Müller befördert worden ist!
-



- ASTERIX GALLUS
- FALX AUREA
- ASTERIX APUD GOTHOS
- ASTERIX GLADIATOR

NEU!

Im Buchhandel erhältlich.
Kartonierte DM 8,80

Asterix kann Latein

Asterix – Titel in lateinischer Sprache: Asterix Gallus, Falx Aurea, Asterix apud Gothos, Asterix Gladiator, Ehapa-Verlag, Stuttgart.

Puto equum me pulsare!



Unglaublich! Asterix der Gallier, weltbekannte Comic-Figur einer französischen Serie, spricht nun auch Latein! Und der kleine Krieger, verschlagen und intelligent, spricht nicht etwa den Dialekt, den zu seiner Zeit Soldaten und Kaufleute in Gallien hatten. Nein, er spricht kein Vulgärlatein, sondern er spricht klassisch, als sei er an einer römischen Schule ausgebildet worden. Der lateinsprechende Asterix hält im Unterricht des In- und Auslandes bereits Einzug. Davon künden die hohen Auflagenziffern des Verlags. Es wäre ja nun ein Bombenerfolg des kleinen Galliers, würde er allen Nivellierungstendenzen anglophiler Bildungspolitikern zum Trotz für eine Renaissance des Lateinunterrichts an unseren Schulen sorgen! Ja, in seiner Darstellung sticht er sogar den alten Gegner Cäsar aus. Denn wer wird da noch das langweilige „Bellum Gallicum“ lesen wollen, wenn die ganze Geschichte illustriert in knappen Dialogen angeboten wird? Dem kann sich auch Cäsar nicht verschließen, und so verkündet der Römer: „Gallii viri fortissimi estis, expertus dico! vos heroes declaro et, quod populum meum delectavistis, omnia quae optatis, accipietis; nam praecleara est clementia Caesaris.“ In welchem Zusammenhang Cäsar das spricht. Das kann man in Asterix gladiator nachlesen. Vielleicht auch mit einer Klasse im 3. Lateinjahr.

Stu.

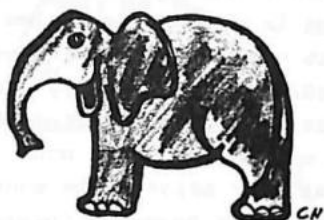
DAS DROMEDAR

Der Höcker von dem Dromedar
ist groß und schwer, das ist ja klar.
Die dumme Kuh versteht das nicht,
weshalb zum Dromedar sie spricht:
Nimm ihn doch ab - oder geht das nicht?



DER ELEFANT

Ein Elefant fuhr übers Meer.
Das Meer, das schwappt' und schaukelt' sehr.
Die Hängematte schaukelt' auch -
dem Elefant wird schlecht im Bauch.
Er sehnt sich heim nach Afrika,
doch fährt das Schiff nach Kanada.



PRÜFUNGSANGST von Ralf Hauber 9 L (1976)

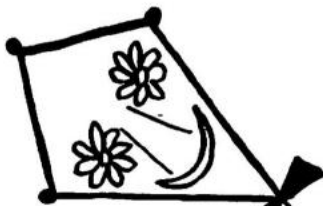
Das Gelernte ist vergessen,
wenn man in das Zimmer geht,
und man glaubt, man wird gefressen,
wenn man vor dem Prüfer steht.

Vorher ging man vor der Türe
wie ein Tiger auf und ab:
Hin und her und immer wieder,
manchmal langsam, manchmal Trab.

Und dann kam die Stunde näher;
man wurd' aufgeregter noch.
Fragte sich noch immer öfter:
Schaff' ich's nicht - schaff' ich es doch?

Und nun sitzt man vor dem Prüfer,
und der Kopf wird dunkelrot.
Und er wird auch immer leerer,
und man wünscht sich, man wär' tot!





MEINER WAR DER SCHÖNSTE

Als ich eines Morgens aufwachte, hörte ich unten die Stimme meines Freundes. Ich zog mich schnell an, rannte hinunter und fragte ihn, was er schon so früh wolle. Er antwortete: "Ich habe gerade in der Zeitung gelesen, daß am Sonntag bei uns im Dorf ein großes Drachensteigen stattfinden soll. Sieger wird der mit dem schönsten Drachen. Er bekommt einen tollen Preis. Wollen wir nicht mitmachen?" Ich war begeistert und ging sofort mit meinem Freund in unsere Garage, um mit dem Drachenbau zu beginnen. Jeder wollte natürlich seinen eigenen haben. Da rief mich aber meine Mutter zurück: "Andreas, du bist ja erst halb angezogen!" Tatsächlich! Ich hatte noch keine Strümpfe und Schuhe an. Ich verschwand also schnell zurück ins Haus. Dann ging es aber an die Arbeit. Ich holte zuerst vier Leisten vom Boden, für jeden zwei. Dann erbettelte ich mir zwei große Bogen Packpapier und eine Riesentube Uhu von meiner Mutter. Jetzt ging es richtig los. Ich legte die beiden Leisten zu einem Kreuz übereinander, schlug einen Nagel hinein und befestigte das Kreuz noch zusätzlich mit Bindfaden. Dann spannte ich um dieses Gerüst herum die restliche Schnur. Nun nahm ich das Papier und schnitt die Drachenform aus, etwas größer als das Gerüst. Ich legte das Papier darüber, knickte die Seiten um und klebte sie fest. So, nun kam das Schönste, das Anmalen. Ich holte mir Töpfe mit Wasserfarben, die zwar meinem kleinen Bruder gehörten, aber er ließ sie mir zu diesem Zweck aus. Zuerst malte ich die Augen, wie Sonnenblumen. Das sah sehr hübsch aus. Nun kam die Nase dran. Die malte ich breit und rot. Dann nahm ich mir den Mund vor. Er wurde auch breit, wie der Mund eines Clowns. So, nun war ich fertig. Nein! Das Wichtigste fehlte ja noch: der Bart und der Schwanz! Den Bart pinselte ich kräftig schwarz, und den Schwanz machte ich besonders lang. Nun war ich aber tatsächlich fertig. Ich legte den Drachen zum Trocknen in die Sonne. Dann schaute ich hinüber zu meinem Freund. Sein Drachen sah auch sehr schön aus, aber ich fand meinen doch noch etwas besser. Als wir beide fertig waren, kauften wir noch jeder von unserem Taschengeld eine lange Drachenschnur.

Am Sonntagmorgen marschierten wir pünktlich auf die große Wiese, wo das Drachensteigen stattfinden sollte. Außer uns waren noch viele andere Jungen und Mädchen mit Drachen da, und viele Zuschauer. Es wehte übrigens ein prima Wind, so richtig zum Drachensteigen lassen. Als alle

versammelt waren, kamen auch schon die Schiedsrichter. Unser Bürgermeister war auch dabei. Sie schauten auf unsere Drachen, die in der Luft hin und her schaukelten, dann sprachen sie eine Weile miteinander, und dann kam der Bürgermeister auf mich zu und gratulierte mir zum schönsten Drachen. Ich wollte es zuerst gar nicht glauben, aber dann war ich sehr stolz! Und der Preis war ein toller Lederfußball!

Andreas Schmidt 6b (1976)

WENN DER
DRACHEN OBEN IST,
CHARLIE BRAUN,
WIE KOMMT ER
DANN WIEDER
HERUNTER?



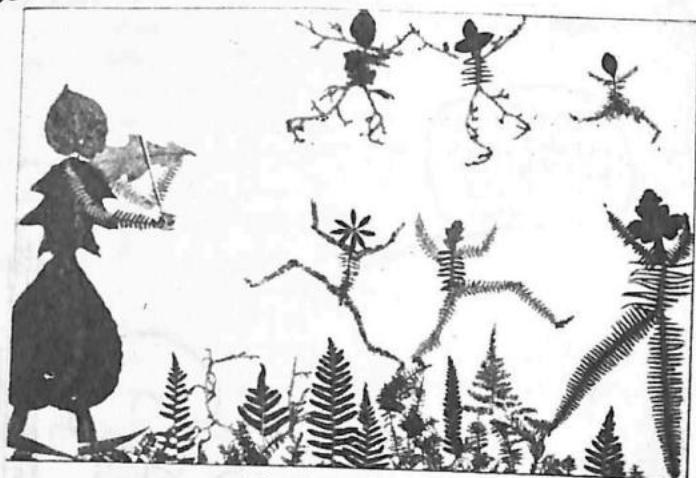
DAS WAR FÜR MICH NOCH
NIE EIN PROBLEM!



Spaß mit Blättern



Was
man
mit
Herbstlaub
alles
machen

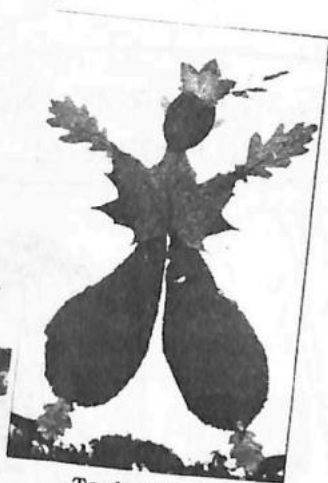


Musik und Tanz

kann:



Regenwetter



Tscherkesse

Was ist eigentlich Höflichkeit?

Opa sagt: "Höflichkeit ist alles." Er meint, daß man mit Höflichkeit weiter kommt als mit Unhöflichkeit. Er meint auch, daß ich ruhig noch einen Knicks machen könnte, und Jungen sollten einen Diener machen. Höflich wäre auch, alten Leuten über die Straße zu helfen und nicht unfreundlich zu sein zu Leuten, die man nicht leiden kann.

Dann frage ich meinen Bruder: "Du, Heino, kannst du mir sagen, was Höflichkeit ist?" "Höflichkeit? Freundlich zu sein; was weiß ich." Jetzt gehe ich zu Papa, weil Heino nicht viel wußte. "Papa, was ist Höflichkeit?" "Tja - einer Dame einen Platz im Bus anzubieten. Oder jemandem im Laden vorzulassen, wenn er es eilig hat. Bekannte zu grüßen. Einfach hilfsbereit und freundlich zu sein." "Danke."

Nachmittags beim Training frage ich meine Freundin: "Weißt du eigentlich, was Höflichkeit ist?" "Auf jeden Fall nicht, der Oma Geld abzuknöpfen!" Unser Torwart kommt dazu, und ich frage ihn auch. Er beantwortet die Frage so: "Ist das nicht, alten Leuten zu helfen und überhaupt freundlich zu sein?" "Ja, danke."

Nach dem Training fahre ich durchs Dorf und treffe unsere Nachbarin. "Tja," beantwortet sie die Frage nach der Höflichkeit, "das ist doch wohl, nett zu sein." Es geht weiter. Ich frage unseren Lebensmittelhändler: "Guten Tag. Können Sie mir sagen, was Höflichkeit ist?" "Ach, du liebe Zeit, eigentlich habe ich gar keine Zeit. Und das muß ich mir doch erst mal überlegen." Ich warte. "Na, das ist zum Beispiel, jemandem den Weg zu zeigen, wenn er sich nicht auskennt, oder: "Bitte" und "Danke" zu sagen." "Ja, danke."

Zu Hause frage ich noch meine kleine Schwester Andrea: "Kannst du mir bitte mal sagen, was höflich ist?" "Och, höflich ist es, wenn man immer grüßt oder wenn man in der Schule andere vorlesen oder erzählen läßt, ohne dazwischenzureden. Und dann finde ich es höflich, wenn man jemandem eine Bitte erfüllt oder einen Gefallen tut." "Klasse, Andrea, das ist toll."

Zuletzt gehe ich noch zu meiner großen Schwester Angelika und frage sie, und sie antwortet: "Höflichkeit ist, zuvorkommend zu sein und auf andere Rücksicht zu nehmen."

Am nächsten Morgen frage ich schnell noch unseren Klassenlehrer, Herrn Thiele: "Können Sie mir bitte sagen, was Höflichkeit ist?" "Höflichkeit ist entgegenkommendes Verhalten in jeder Lebenslage. Wenn zum Beispiel ein Dankräuber in eine Bank kommt und zu einer Oma am Schalter sagt: 'Bitte nach Ihnen'."

Wie das Leben so spielt...



Der schlechte Schüler

1. Als ich noch zur Schule gehe, 4. Ob ich schreibe oder lese,
zähl ich gar bald zu den Schlaunen, Unsinn machtete ich immer,
doch ein Zeitwort recht zu biegen, und statt langsam sich zu bessern,
brachte immer Furcht und Grauen. werdete es nur noch schlimmer.
2. Wenn der Lehrer mich ansehte, 5. Als nun ganz und gar nichts helfte,
sprechte ich gleich falsche Sachen; prophezieh mir unser Lehrer:
für die andern Kinder alle wenn die Schule ich verlaßte,
gebe das meist was zum Lachen. würde ich ein Straßenkehrer.
3. Ob die Sonne fröhlich scheinete 6. Da ich aber das nicht wollte,
oder ob der Regen rinnte:
Wenn der Unterricht begannete,
sitzte ich stets in der Tinte. stak die Nase in die Bücher,
und so werdete ich Dichter.

Bruno Horst Bull

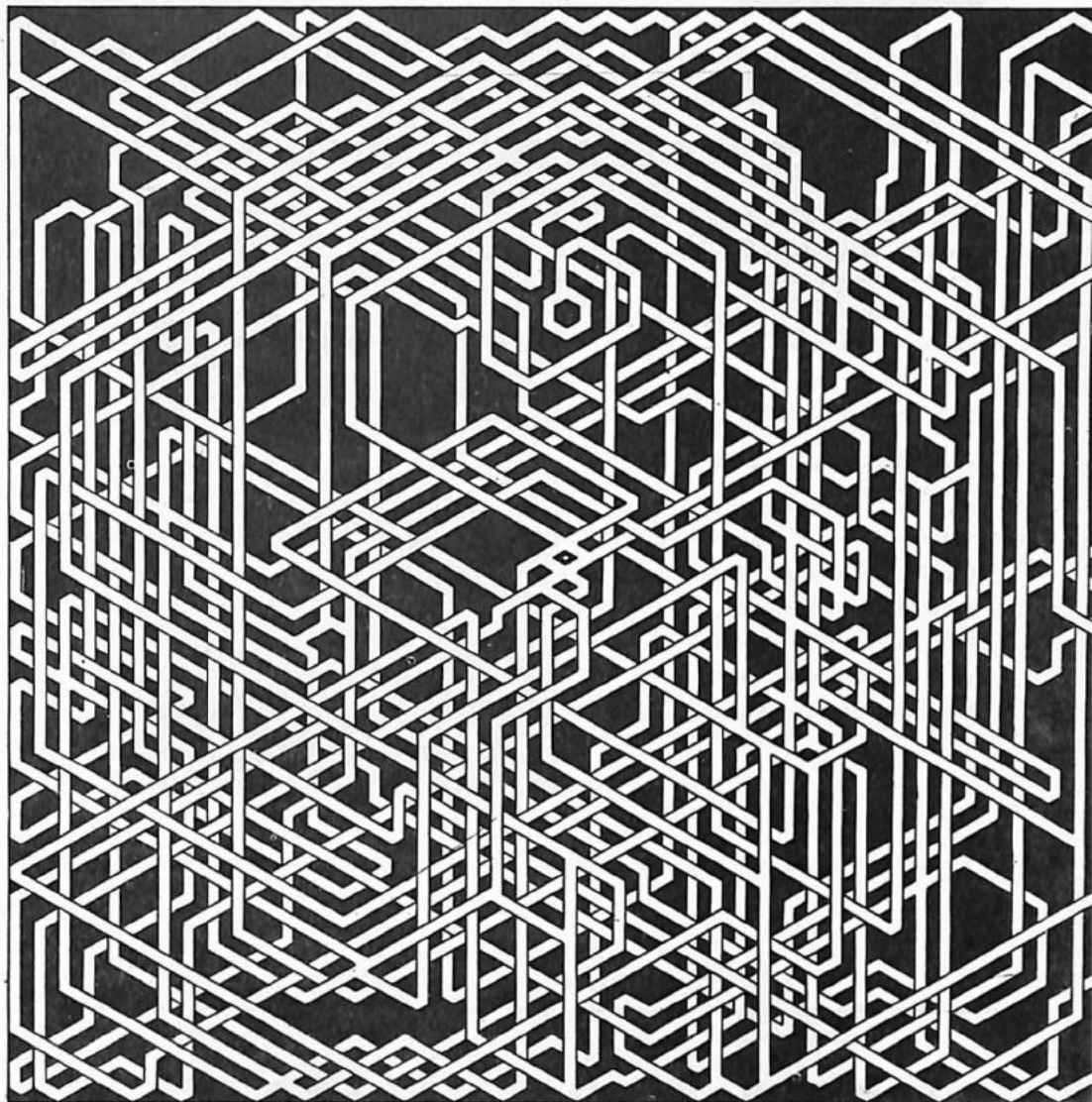


KLEINANZEIGEN



Gebe Nachhilfe in den Fächern
Deutsch, Englisch und Latein.

Thomas Hilgemeier 10 F/L
(Tel. 05707/646)

L A B Y R I N T H



W E R F I N D E T D U R C H ?

Begonnen wird bei dem kleinen
schwarzen Rhombus  ,
Ziel ist das schwarze Sechseck .

Betrifft: RUDERN

Da wir mit unserem Ruderbetrieb in Neigungsgruppen uns in diesem Jahr noch im Anfangsstadium befinden, war es uns natürlich auch nicht möglich, an den regionalen Regatten teilzunehmen. Also entschlossen wir uns: Wir machen eine eigene Regatta und ermitteln innerhalb unserer Neigungsgruppe die beste Vierermannschaft und den schnellsten Ruderer im Einer. Naturgemäß stellten sich hier die Bootswarte als die grundsätzlich stärksten Ruderer dar.

Hier die Ergebnisse:

Schnellste Vierermannschaft:

Bernd Bredenkamp

Karl Jungcurt

Rainer Naumann

Mathias Nebel

Hubertus Quittek

Schnellster Ruderer
im Einer:

Hubertus Quittek

Überraschend war die Zeit von Roland Conrady, der als Nicht-Bootswart nur wenige Sekunden hinter dem Sieger lag.



Es wird beabsichtigt, diese Regatta in jedem Jahr zu wiederholen.

H.Kleinebene

ACH, ÜBRIGENS:

Lernen ist wie Rudern gegen den Strom:
Sobald man aufhört, treibt man zurück.

Laotse

DAS IST DIE DAMENMANNSCHAFT PETERSHAGEN, DIE BEI DEN VOLLEYBALL-
MEISTERSCHAFTEN DEN 1.PLATZ BELEGTE!



Es handelte sich um die Kreismeisterschaften der Lehrermannschaften des Kreises Minden-Lübbecke, und die Damen Becker, Beinke, Heidemann, Kley, Kuhlmann und Sagert gewannen mit 15:3 und 15:6 gegen die Mannschaft aus Dankersen (obwohl dort eine Spielerin aus der Landesliga mitspielte!!)

UND DAS IST DIE NOCH SIEGESGEWISS IN DIE KAMERA BLICKENDE
HERREN-FUSSBALL-MANNSCHAFT,



die kurze Zeit später beim Lehrer-Schüler-Spiel im Anschluß an
die Bundesjugendspiele von den Schülern 4:1 geschlagen wurde!

Metzgermeister Günter Herrmann
4953 Petershagen 1 · Hauptstraße 4

Feine Fleisch- u. Wurst-
waren · Das Haus der
guten Qualität

ff Aufschnitt und Salate
Aufschnittplatten
auf Bestellung



**Fleischfachgeschäfte -
Qualität aus erster Hand**

**Der Weg
zum guten Einkauf!**

3 Etagen voller Textilien im

b **TEXTILHAUS**
usse
PETERSHAGEN

*Unsere neuesten
Herbst- und
Wintermodelle
werden Sie begeistern*

**Unzufrieden mit Ihrer Frisur?
Probleme mit Ihrem Haar?
Neugierig auf neue Trends?**

Dann gehen Sie zum

Salon Willms

Petershagen

**Urteilen
Sie selbst.**

Gut und preiswert
kauft man immer bei



HARTMANN

MOLLIG es
WOLLIG es

vom

MODEHAUS

LANGER

Peterhagen, Ruf: 908

Abschalten und sich's schmecken lassen.

Café Möller



schwarz

weiss

7

Städtisches Gymnasium Petershagen Archivalische Sammlung

Digitalisat

Das Gymnasium Petershagen sammelt und digitalisiert relevante Archivalien und Exponate zur Geschichte der Schule und ihrer vorausgegangenen Bildungseinrichtungen. Bitte stellen Sie uns gegebenenfalls Ihr privates Material zur Verfügung.

Wir danken Martina Dossow für die Bereitstellung dieser Schülerzeitung.

Autor: Uwe Jacobsen

Erstellt: 31. Juli 2018

Art: Overheadscan

Kategorie: Schülerzeitung

Tags: Schülerzeitung, Periodika

Alle Rechte vorbehalten

Internet: <https://gympet.de/>

Kontakt: <https://gympet.de/kontakt/>